

## **CSD-Gottesdienst CityKirche Elberfeld – 08.08.2010, 17.00 Uhr**

Psalm 27 – Verfolgt von den Menschen / Geborgen bei Gott (Lesung/Text-Collage)

**[1] Der HERR ist mein Licht, er befreit mich und hilft mir; darum habe ich keine Angst. Bei ihm bin ich sicher wie in einer Burg; darum zittere ich vor niemand.**

**[2] Wenn meine Feinde mich bedrängen, wenn sie mir voller Hass ans Leben wollen, dann stürzen sie und richten sich zugrunde.**

Fannyann Eddy, geboren 1974, gründete 2002 die Sierra Leone Lesbian and Gay Association (SLLGA).

Im April 2004 sagte sie vor der UNO-Menschenrechtskommission in Genf, dass die Behörden von Sierra Leone Gewalt gegen Lesben, Schwule, Bisexuelle und Transgender-Personen weder verfolgen noch bestrafen: „Angst ist unser ständiger Begleiter.“ Angst in der Öffentlichkeit, Angst in der Familie, nirgendwo ein Ort der Sicherheit. „Schweigen macht uns verletzlich. Sie, Mitglieder der Menschenrechtskommission, können dieses Schweigen brechen. Sie können anerkennen, dass wir existieren, in allen Teilen Afrikas, auf allen Kontinenten, und dass unsere Menschenrechte jeden Tag verletzt werden.

Die UNO-Menschenrechtskommission ist Fannyann Eddys Appell nicht nachgekommen.

Im September 2004 wurde sie im Büro der Sierra Leone Lesbian and Gay Association ermordet aufgefunden. Berichten zufolge war sie mehrfach vergewaltigt worden, ihr Gesicht war verstümmelt, das Genick gebrochen. Fannyann Eddy hinterließ ihre Lebensgefährtin Esther und einen neunjährigen Sohn.

**[3] Mag ein ganzes Heer mich umzingeln, ich habe keine Angst. Auch wenn es zum Kampf kommt: Ich vertraue auf ihn.**

„Zehntausende Schwule und Lesben kamen [im Juli 2010] nach **Warschau**, um für Gleichberechtigung und Akzeptanz zu demonstrieren. Den Demonstranten schlug teilweise blanker Hass entgegen. National-katholische Kräfte beklagten einen „Sittenverfall“. Rechtsradikale randalierten, bewarfen Teilnehmer mit Eiern und Flaschen und versuchten, den Umzug zu stoppen.“ (Spiegel 17.07.2010)

**[4] Nur eine Bitte habe ich an den HERRN, das ist mein Herzenswunsch: Mein ganzes Leben lang möchte ich in seinem Haus bleiben, um dort seine Freundlichkeit zu schauen und seinen Tempel zu bewundern.**

**[5] Wenn schlimme Tage kommen, nimmt der HERR mich bei sich auf, er gibt mir Schutz unter seinem Dach und stellt mich auf sicheren Felsengrund.**

Marta Grabski war schon in der Grundschule in ihre Lehrerin verliebt, sie schwärmte für Mädchen und träumte von ihnen. Doch sie tat das, was man von ihr erwartete und ging mit einem Jungen. „Sobald es intimer wurde, war es ekelig. Ich hatte bei keinem Jungen ein Kribbeln im Bauch“, sagt die heute 26-Jährige.

Als sie 16 Jahre alt ist, probiert sie aus, ein Mädchen zu küssen. Zuhause in ihrem Zimmer. „Und dann kam meine Mutter rein. Sie hat schrecklich reagiert.“ Was dann passiert, verfolgt sie bis heute. „Meine Mutter akzeptiert das nicht. Sie findet mich krank und ekelig.“ Die katholische, aus Polen stammende Mutter spricht von der Schande für die Familie. Sie fürchtet das Getuschel der Nachbarn – in einer sauerländischen Kleinstadt. (Der Westen Rhein-Ruhr 27.06.2009)

**[6] Dann triumphiere ich über die Feinde, die mich von allen Seiten umringen. Im Tempel bringe ich ihm meine Opfer, mit lautem Jubel danke ich dem HERRN, mit Singen und Spielen preise ich ihn.**

**[7] HERR, höre mich, wenn ich dich rufe; hab doch Erbarmen und antworte mir!**

Die Verfassung des demokratischen Südafrikas war die erste Verfassung der Welt, die eine Diskriminierung aufgrund der sexuellen Ausrichtung verbot. Am 1. Dezember 2006

schrieb das Land Geschichte, indem es als fünftes Land der Welt und erstes Land in Afrika die Ehe für gleichgeschlechtliche Partner öffnete.

Während Verfassung und Gesetz eine totale Gleichstellung von homosexuellen und heterosexuellen Menschen fordern, ist Homosexualität besonders außerhalb der Städte tabuisiert. Nach einer Umfrage sprechen sich 63 Prozent der Südafrikaner *gegen* homosexuelle Beziehungen aus und meinen, dass Homosexualität nicht akzeptiert werden solle.

Eine 2006 in der Provinz KwaZulu-Natal durchgeführte Befragung ergab, dass 20 Prozent der schwulen Schüler und 19 Prozent der lesbischen Schülerinnen bereits sexuell missbraucht oder vergewaltigt wurden.

Lesben werden oft verprügelt und vergewaltigt. Die Täter wollen sie heterosexuell machen. Diese Form der Vergewaltigung wird auch „korrigierende Vergewaltigung“ genannt. Täter sind zu Zweidrittel Mitschüler, aber auch Lehrer oder Schulleiter. Da die Opfer dem Gesundheitssystem misstrauen suchen sie häufig keinen Arzt auf. Es gibt in Südafrika keine Gesetzgebung gegen sog. „Hassverbrechen“, und der Polizei wird nachgesagt, solche Verbrechen zu ignorieren.

Beinahe 20 Prozent der homosexuellen Jugendlichen haben schon einmal versucht, sich selbst zu töten.

([http://de.wikipedia.org/wiki/Homosexualit%C3%A4t\\_in\\_S%C3%BCdafrika](http://de.wikipedia.org/wiki/Homosexualit%C3%A4t_in_S%C3%BCdafrika))

**[8] Ich erinnere mich an deine Weisung; du hast gesagt: „Kommt zu mir!“ Darum suche ich deine Nähe, HERR.**

**[9] Verbirg dich nicht vor mir! Jag mich nicht im Zorn von dir weg!  
Du hast mir doch immer geholfen; lass mich jetzt nicht im Stich! Verstoß mich nicht, Gott, du mein Retter!**

Homosexuelle Handlungen sind in Uganda laut Paragraphen 145 und 148 des Strafgesetzbuches von 1950 illegal. Bis zur Reform des Strafgesetzbuches von 2000 waren nur homosexuelle Handlungen unter Männern strafbar. Seit 2000 sind auch homosexuelle Handlungen unter Frauen strafbar.

Im Oktober 2009 brachte der ugandische Abgeordnete David Bahati, ein Mitglied der evangelikalen Organisation The Family, ein Gesetz unter dem Titel „Uganda 2009 Anti-Homosexualitätsgesetz“ in das Parlament ein: Das Eingehen oder Feiern gleichgeschlechtlicher Beziehungen soll kriminalisiert werden. Vorgesehen ist dabei eine lebenslange Haftstrafe für Homosexuelle, sowie die Einführung der Haftstrafe für Homosexuelle mit einer HIV-Infektion. Nach diesem Gesetzentwurf sollen auch Personen, Unternehmen, Medien und Organisationen bestraft werden, die sich für Rechte von Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Transgender-Personen einsetzen. Die Forderung nach der Todesstrafe wurde aus dem Gesetzentwurf wieder herausgenommen.

([http://de.wikipedia.org/wiki/Homosexualit%C3%A4t\\_in\\_Uganda](http://de.wikipedia.org/wiki/Homosexualit%C3%A4t_in_Uganda))

**[10] Wenn auch Vater und Mutter mich verstoßen, du, HERR, nimmst mich auf.**

Verflucht noch mal. Am liebsten würde er es aus ihm rausprügeln. Das „Schwule“, „Tuntige“, das „Abartige“. Sein Zorn kennt keine Grenzen. Seitdem sich sein Sohn zu seiner Homosexualität bekannt hat, kann er für nichts mehr garantieren. Seine Liebe ist in Verachtung und Hass umgeschlagen. Deshalb beschließt der Familienvater: Der Junge muss weg. Raus aus dem Haus. Und so schiebt er seinen einzigen Sohn ab – in ein Heim. Der 15-Jährige wird nun in Berlin in einem Haus für schwule und lesbische Jugendliche betreut. Dem bundesweit einzigen Haus dieser Ausrichtung. (Der Westen Rhein-Ruhr 27.06.2009)

**[11] HERR, zeige mir den richtigen Weg, leite mich auf gerader Bahn, damit meine Feinde schweigen müssen.**

**[12] Gib mich nicht ihrer Mordgier preis!  
Die Zeugen, die mich belasten sollen, Lügner sind sie, die das Recht zerstören!**

Der 15-jährige Lawrence King war schwul – und unbeliebt. Und vor allem war er unbeliebt, weil er offen zu seiner Homosexualität stand, und seine Mitschüler damit konfrontier-

te. Als Lawrence King zu einem 14-Jährigen Mitschüler in Los Angeles sagte, dass er gerne mit ihm den Valentinstag verbringen würde, rastete dieser aus: Er schoss mitten in der Klasse dem schwulen Teenager in den Kopf.

(<http://www.gflash.de/15-jhriger-ermordet-weil-er-schwul-war-1076/29.02.2008>)

**[13] Doch ich weiß, ich muss nicht hinab zu den Toten; ich darf weiterleben, um deine Güte zu sehen.**

Schwule werden häufiger Opfer von Gewalttaten als der Bevölkerungsdurchschnitt. In Deutschland gibt es für die Opfer solcher Gewalttaten sog. „Schwule Überfalltelefone“. Dort erhalten sie Hilfestellung, Unterstützung und Informationen, um mit dem Erlebten fertig zu werden. Auf Wunsch werden die Opfer auch zur Polizei, zur Staatsanwaltschaft oder zum Gericht begleitet. Viele Schwule zeigen Gewalttäter immer noch nicht an. 1994 gestand [zum Beispiel] ein 19-jähriger, 400 Straftaten gegen Schwule begangen zu haben, von denen eine Vielzahl nicht angezeigt wurde.

([http://de.wikipedia.org/wiki/Antischwule\\_Gewalt](http://de.wikipedia.org/wiki/Antischwule_Gewalt))

**[14] Vertrau auf den HERRN, sei stark und fasse Mut, vertrau auf den HERRN!  
Amen.**